

Die Kraft der Spiegelsplitter

Aktionen von Anne Jud in der Galerie ak

In einer Koproduktion mit dem Theater am Turm präsentierte die Sachsenhäuser Galerie ak vier Performances der in Berlin lebenden Schweizer Künstlerin Anne Jud. Als Objektmacherin hervorgetreten, hat sich ihre künstlerische Arbeit in den vergangenen Jahren zunehmend vom Bildhaften fort ins Räumliche entwickelt. Neben drei älteren Aktionen aus den vergangenen Jahren stellte sie in Frankfurt eine vierte Arbeit vor, die erst in diesem Jahr entstanden ist und die den Titel „Eiskalt“ trägt.

Inspiziert ist die Aktion von der Geschichte vom Spiegel und seinen Scherben aus Hans Christian Andersens Märchen „Die Schneekönigin“. Anne Juds Kunstwelt ist ein in der Galerie errichteter, mit Spiegelfolie ausgeschlagener Raum, der sich nach hinten perspektivisch verengt. An seinem Ende steht zu Beginn der zehnminütigen Aktion Anne Jud, in eine schwarze Ledermontur gekleidet auf hohe Stelzen gestützt. Die sich entwickelnde Spannung vor der eigentlichen Handlung gleicht der vor einem gewagten Hochseilakt. Anne Jud nutzt diese nervöse Ruhe, um ihre Zuschauer auf die konzentrierte, rasche Szene vorzubereiten.

Es beginnt mit einem grellen Lichtstoß und der von einer Frauenstimme vorgetragenen Passage aus Andersens Märchen: In dem Spiegel entsteht immer dann ein Grinsen, wenn jemand mit frommen Gedanken in ihn hineinblickt; von den sich an ihrer zynischen Erfindung ergötzenen Trollen wird er zum

„Hergott“ getragen und zerbirst schließlich an dem immer stärker werdenden Grinsen. Zu dieser Geschichte stapft Anne Jud über den mit kleinen Spiegelteilchen ausgelegten Boden, die unter ihren Tritten ganz so zerbrechen wie der Spiegel in Andersens Märchensequenz. Dort schwirren die Billionen von Spiegelteilchen in der Welt umher und besetzen mit ihrer entlarvenden Kraft Augen und Herzen der Menschen. Das Schöne vernichten sie, das Schlechte und Häßliche hingegen spiegelt sich in ihnen mit verstärkter Kraft.

Anne Jud, deren Aktionen immer ganz der Provokation verschrieben sind, tritt als Figur auf, die die von den Spiegelteilchen ausgehende Gefährdung und Zerstörung multipliziert — zwei Videomonitor zu beiden Seiten der Bühne übertragen die Aktion simultan. Dem Charakter der Märchenstelle entspricht der von ihr entworfene Spielraum: die glatte, kühle Eleganz des Spiegelkabinetts suggeriert jene Kälte, die in Andersens Märchen immer dann entsteht, wenn ein Spiegelteilchen ins Herz eines Menschen dringt.

Noch immer lassen Performances — zumal die der Anne Jud — ein konsterniertes, erst allmählich begreifendes Publikum zurück. Daß sich, obschon sie seit vielen Jahren zum festen Bestandteil der Kunstszene gehören, noch immer keine gängige Reaktion eines konsumierenden Publikums an ihrem Ende einstellt, belegt, wie wenig verbraucht diese Kunstform ist.

TRAYER